

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Gänsebeobachtungen im mittleren Erzgebirge - Herrn Günther Schönfuß
zum 70. Geburtstag gewidmet

Holupirek, Heinz

1997

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130888

Gänsebeobachtungen im mittleren Erzgebirge

Herrn Günther Schönfuß zum 70. Geburtstag gewidmet

VON HEINZ HOLUPIREK

In Heft 1 des Bandes 8 unserer Zeitschrift berichtete WEISE (1996) über „Gänsebeobachtungen im Winter 1995/96 im Raum Burgstädt-Mittweida“, also im mittleren Westsachsen. Angeregt von der offensichtlichen Verlagerung der winterlichen Aufenthaltsgebiete nach Süden nahm er Rastplatzflüge von Gänsen zwischen Nächtigungs- und Äsungsort zum Anlaß, insbesondere die Lage derselben und ihre Entfernung sowie den Ablauf der täglichen Flugbewegungen zu erörtern. Seine Frage, „wie weit die täglichen Nahrungsflüge nach Süden bzw. Südosten führen ... muß leider angesichts fehlender Feststellungen aus dem gesamten Erzgebirgsbereich offen bleiben oder kann nur spekulativ beantwortet werden“. Naturräumlich gesehen gehört der von WEISE behandelte Landstrich zum Mittelsächsischen Lößlehmgelände (NEEF 1960) bzw. zum Mulde-Lößhügelland (BERNHARDT et al. 1986).

Nun liegen aus dem von mir überschaubaren Bereich des mittleren Erzgebirges, der im großen und ganzen etwa dem Landkreis Annaberg entspricht, eine ganze Reihe von Gänsebeobachtungen vor. Aus meinen Aufzeichnungen und denen meiner Bekannten ließen sich 28, zurückliegend bis 1978, ausgraben, von denen allein zehn in den Zeitraum zwischen dem 18. 11. 1995 und dem 3. 3. 1996, also auf den Winter 1995/1996, fallen. Etliche weitere werden vermutlich nach wie vor in Tagebüchern gehütet, so mancher Flug mag sich der Beobachtung entzogen haben.¹⁾ Freilich betreffen sie vorwiegend überhinziehende Vögel, Flugrichtung und Tageszeit wurden nicht immer notiert, und eine Regel läßt sich (noch?) nicht erkennen. Die Bekanntgabe der Einzeldaten mag an-

gesichts des noch relativ geringen Materials vielleicht als verfrüht erscheinen. Doch soll das in der beigegeführten Tabelle dennoch geschehen, weil einerseits hieraus recht instruktiv das Anwachsen der Feststellungen im Laufe der Jahre zu erkennen ist und andererseits damit eine möglicherweise belangvolle Erscheinung von Beginn an festgehalten und damit späteren Bearbeitern zugänglich wird.

In unserem Raum kann wohl mit drei Arten von Gänsebewegungen gerechnet werden: Erstens mit „echtem Zug“. Hier fliegen die Gänse, oftmals in größerer Höhe als sonst, wohl immer in einen Sektor Süden bis Südwesten. Er wird ausgelöst durch Unbrauchbarwerden der Schlafplätze (Vereisung) und/oder der Äsungsplätze (Schneedecke), ist also reine Winterflucht, von RINGLEBEN (1968) treffend als „Frostflucht“ bezeichnet, und demnach jahreszeitlich nicht genau zu fixieren, wohl auch unregelmäßig und auf harte Winter beschränkt. Zweitens sind dies Rastplatzflüge zwischen Schlaf- und Äsungsplatz, die täglich stattfinden und im Frühherbst, also bei ausreichender Tageslänge, oder bei kürzeren Entfernungen auch zweimal am Tage erfolgen können. Bei günstigem Wetter können die Rastplätze (= Einheit zwischen Schlaf- und Äsungsplatz) über längere Zeit genutzt und durchaus zu Überwinterungsplätzen werden. „Rast“ und „Überwinterung“ lassen sich folglich nicht immer eindeutig voneinander abgrenzen (RUTSCHKE 1973). Schließlich ist noch mit ungerichteten (Ausweich)Bewegungen, wohl meist verursacht durch Störungen an Schlaf- oder Äsungsplatz, zu rechnen.

Die Frage nach dem Woher und Wohin der Vögel ist natürlich auch im „Fall Erzgebirge“ naheliegend und zumindest ebenso interessant wie die nach Zahlen. Welche Zusammenhänge bestehen mit dem mittleren oder gar mit dem nördlichen Westsachsen oder auch mit Land-

¹⁾ Interessierte Personen berichteten sowohl J. ANGER als auch mir des öfteren von winterlichen Gänsebeobachtungen, die natürlich hier nicht mit verwertet sind.

Tabelle 1. Gänsebeobachtungen aus dem mittleren Erzgebirge bis einschließlich Frühjahr 1996. PSW = Pumpspeicherwerk Markersbach. Die Gänse wurden, soweit nicht anders vermerkt, als Saatgänse (*Anser fabalis*) bestimmt.

Lfd. Nr.	Datum	Anzahl	Ort	Flugrichtung	Uhrzeit	Bemerkungen	Beobachter
1	26. 11. 78	1	Talsperre Cranzahl	-	?	rastend	W. DICK
2	31. 1. 82	5	Pöhlberg-Westfuß	S	?	Art unbestimmt	H. HOLUPIREK
3	30. 11. 84	≈ 30	PSW Unterbecken	S	?	Art unbestimmt	J. ANGER
4	1. 12. 84	1	Stauweiher Geyer	-	12.00	rastend	H. HOLUPIREK
5	3. 11. 85	27	Spíciák bei Vejpřty	ESE	abends	aus Sachsen kommend	H. HOLUPIREK
6	1. 12. 85	≈ 200	S Raschau	?	nachmittags		J. ANGER
7	8. 12. 85	1	PSW Unterbecken	-	?	rastend	J. ANGER
8	29. 11. 87	37	W Geyersdorf	N	10.35		H. HOLUPIREK
9	10. 11. 89	28	Satzung	SW	15.00		D. SAEMANN
10	31. 12. 90	≈ 50	Über Schönfeld	?	?		W. DICK
11	30. 11. 91	40-50	Cranzahler Flur	?	?		W. DICK
12	1. 1. 92	≈ 400	Ostrand Annaberg-B.	S	13.15	zwei Wellen (≈ 250, ≈ 150)	H. HOLUPIREK
13	26. 12. 92	≈ 70	E Untermildenaу	S	?		H. HOLUPIREK
14	26. 12. 92	11	Obermildenaу	S	?		H. HOLUPIREK
15	1. 1. 94	≈ 1000	E Annaberg-Buchholz	N	10.00	gleichzeitig in sieben unterschiedlich starken Ketten	H. HOLUPIREK
16	6. 11. 94	?	N Scheibenberg	?	?	Rufe unsichtbarer Überhinzier	W. DICK
17	29. 11. 94	≈ 60	über Annaberg-Buchh.	NE	?		H. HOLUPIREK
18	10. 12. 94	51	Pöhlberg-Westfuß	SE	10.30	Art unbestimmt	H. HOLUPIREK
19	18. 11. 95	≈ 50	über Annaberg-Buchh.	S	?		H. HOLUPIREK
20	25. 11. 95	140-150	W Mildenaу	N	mittags	Art unbestimmt	H. HOLUPIREK
21	26. 11. 95	> 200	E Crottendorf	S	11.30 11.45	zwei Wellen (≈ 90, ≈ 120)	J. GEORGI
22	13. 1. 96	≈ 300	PSW Unterbecken	S	14.00	Art unbestimmt	J. ANGER
23	13. 1. 96	≈ 460	Flur Hermannsdorf	E	9.55-10.25	drei Wellen (≈ 250, 61, ≈ 150)	H. HOLUPIREK
24	14. 1. 96	≈ 80	Flur Hermannsdorf	NW	11.20		H. HOLUPIREK
25	14. 1. 96	≈ 60	S Oberscheibe	-	12.30-14.00	äsend	J. ANGER
26	14. 1. 96	≈ 200	PSW Unterbecken	E	?	Art unbestimmt	J. GEORGI
27	2. 2. 96	≈ 50	PSW Betriebsgelände	S	?		J. ANGER
28	3. 3. 96	1000-1500	NW Lauta, Kr. Marienberg	-	?	äsend	E. WEBER

schaften südlich des Erzgebirges? Ein Antwortversuch muß sich angesichts des zugegebenermaßen lückenhaften Bildes mehr oder weniger auf Vermutungen stützen. Fürs erste spricht manches (u. a. die Flugrichtungen) dafür, die Mehrzahl der hiesigen Gänseflüge als Rastplatzflüge zu interpretieren. Achtungsgebietend wären in diesem Fall die von den Gänsen zu bewältigenden respekablen Entfernungen.

In den folgenden beiden Fällen kann ein Überqueren des Gebirgskammes als sicher gelten. Vom Gipfel des 965 m ü. NN hohen Špičák (Spitzberg) von Vejprty (Weipert) aus sah ich am 3. 11. 1985, wie im Abendrot 27 Saatgänse, von sächsischer Seite kommend, dicht an mir vorbei geradewegs auf die 3 km entfernte Talsperre Přísečnice (Preßnitz) zusteuerten (Nr. 5). Allerdings war in der Dämmerung nicht zu erkennen, ob sie auch auf dem Stausee einfielen. Den Vögeln vom 10. 12. 1994 (Nr. 18) konnte ich bei guter Sicht mit dem Glase bis zum wenig entfernten Gebirgskamm folgen. Auch in mehreren anderen Fällen deuteten die Flugrichtung der Scharen auf ein Queren des Gebirges. Schließlich ist in sehr hohem Maße wahrscheinlich, daß über dem Bereich des Pumpspeicherwerkes Markersbach nach Süden ziehende Gänse (Nr. 3, 22, 27) den Kamm überfliegen, weil sich zwischen beiden geschlossenes Waldgebiet erstreckt. Relief und der dominierende Nadelwald erlauben den Schluß, die in den oberen Lagen erscheinenden Gänse letztlich doch mit dem Egertal in Verbindung zu bringen, falls nicht die 1976 in Betrieb genommene Talsperre Přísečnice eine Rolle spielt.

Das wäre zu prüfen. 364 ha groß und 47,3 m tief, liegt sie mit teils waldfreien Ufern in etwa 750 m Seehöhe weithin sichtbar auf der Kammhochfläche südöstlich von Jöhstadt, 2–3 km jenseits der Grenze in der weitgespannten Talwanne zwischen dem bereits erwähnten Špičák und dem 994 m hohen Jeleni hora (Haßberg). Meines Wissens wurde sie bisher von Beobachtern nur wenig besucht.² Die Feststellungen Nr. 2, 5, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 18, 19 und 20 lassen sich von der Flugrichtung her

ohne Zwang mit ihr als Start oder Ziel in Zusammenhang bringen. Das Egertal selbst mit dem Fluß Ohře (Eger) dürfte mit seinen Talsperren und Tagebaugewässern Schlafplätze, aber auch Nahrungsgründe, bieten. Die rund 35 km südsüdwestlich am Fuß des steilen Südfalls zwischen Karlovy Vary (Karlsbad) und der Staatsgrenze liegenden Teiche um Hroznětín (Lichtenstadt) und Ostrov (Schlackenwerth) sind im tschechischen Winteratlas (BEJČEK et al. 1995) als Rastplatz der Saatgans ausgewiesen.

Die beiden größeren Wasserflächen unseres Landkreises, der Greifenbachstauweiher Geyer (23 ha) und die Lampertsbachtalsperre Cranzahl (30 ha), haben für Gänse keine Bedeutung. Auch J. ANGER berichtete über das Pumpspeicherwerk Markersbach, daß er „noch nie einen direkten Bezug des Wildganszuges zu dessen beiden Becken ... feststellen“ konnte. ANGER ist im Talsperrenbetrieb tätig und wohnt am Unterbecken; sowohl dieses (50 ha) als auch das Oberbecken (37 ha) stehen also gleichsam unter Dauerkontrolle.

Oftmals machen die überhinziehenden Gänse erst durch ihre Rufe auf sich aufmerksam und ermöglichen damit ihre Bestimmung. Sind sie schweigsam, fällt diese nicht leicht. „Die Unterscheidung der sogenannten Feldgänse ... gehört nämlich noch immer zu den schwierigsten Problemen der Feldornithologie“ (BARTHEL & FREDE 1989)³. Zurückhaltung ist also geboten, allzu viele unsichere Daten belasten bereits das Schrifttum. Gleichwohl gehören die allermeisten der unbestimmbar bleibenden Überhinzügler fraglos der Saatgans (*Anser fabalis*) an, was nicht erst HEYDER (1952) wußte. Graugänse (*Anser anser*) sollen gewöhnlich weite Flüge zu den Äsungsflächen vermeiden (RUTSCHKE 1987) und sind überdies ab (Mitte) November normalerweise kaum mehr anzutreffen. Ihr ohnehin „geringe(r) Binnenlanddurchzug“ (BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM 2, 1968) ist meistens schon abgeklungen, „wenn im Herbst die ‚nordischen‘ Gänsearten bei uns eintreffen bzw. durchziehen“ (RINGLEBEN 1968). Und obwohl sich Beobachtungen auch der Bleißgans (*Anser*

²) D. SAEMANN (briefl.) teilte mir mit, daß er bei mehreren Besuchen (ob zu relevanter Jahres- oder Tageszeit?) dort keine Gänse sah.

³) Die Lektüre dieser Arbeit ist als Bestimmungshilfe sehr zu empfehlen.

albifrons) im Binnenland mehren, kann wohl noch immer davon ausgegangen werden, daß deren Anteil umso mehr abnimmt, je weiter man nach Süden gelangt (RUTSCHKE 1973, WERNICKE 1991). Auch die „Grau-“, „Wild-“ oder „Schneegänse“ der älteren Literatur (z. B. der Jahresberichte von MEYER & HELM) waren gewiß in aller Regel Saatgänse. Um das Bild nicht zu verzerren, sollten unbestimmt gebliebene „graue Gänse“ durchaus nicht unter den Tisch fallen, als solche aber kenntlich gemacht werden.

Zweimal wurden äsende Gänse beobachtet (Nr. 25, 28), was freilich, wie auch WEISE (1996) vermutete, wegen der hiesigen klimatischen Bedingungen nicht die Regel sein wird, so daß Probleme mit Landwirten wohl nicht zu erwarten sind. Einmal ästen die Gänse auf einer freigewehten Bergkuppe (680 m ü. NN) auf Stoppel, welche mit Klee (ob auch mit Getreidearten?) durchsetzt war (Nr. 25, J. ANGER), das andere Mal standen sie bei etwa 600 m ü. NN wohl auf Raps (Nr. 28, E. WEBER). Die Spuren von 20–30 Gänsen fand J. ANGER Anfang Februar 1979 auf geschlossener, aber dünner Schneedecke, aus der die Wintersaat hervorschaute, bei Raschau (520 m ü. NN).

Wie in anderen Fällen sind wir also erneut Zeugen des Wandels im Verhalten einer Vogelart, hier in ihrem Zug- bzw. Rastverhalten. Die hiesigen Beobachter sollten ihr Augenmerk darauf richten. Gänseflüge in unseren Mittelgebirgslagen sind nichts Außergewöhnliches mehr⁴⁾. Es gibt keinen Grund anzunehmen, daß die Situation im übrigen Erzgebirge anders sein sollte. Im Gegenteil: Im westlich anschließenden Gebietsstreifen (Grünhain–Schwarzenberg–Rittersgrün) sah J. ANGER von 1976 bis 1992 ziehende Gänse gar 42mal! Im räumlichen und zeitlichen Auftreten von Gänsen bedarf aber noch manches der Klärung. Nach RUTSCHKE (1987) sollen Gänse die Keil-Flugformation wählen, wenn sie sich auf dem Zuge befinden, während sie sich beim Wechsel des Aufenthaltsortes in horizontalen oder schräg

gestaffelten Reihen ordnen, wenn größere Strecken zurückgelegt werden; beim Flug über kurze Strecken sollen sie in ungeordneter Schar fliegen.

Meinen besten Dank aussprechen möchte ich für ihre Hilfe den Herren ZDENĚK BARTA, LITVÍNOV, und WILLY WEISE, Claußnitz, sowie für die Überlassung von Beobachtungsdaten den Herren JOACHIM ANGER, Markersbach, WALTER DICK, Annaberg-Buchholz, JOACHIM GEORGI, Crottendorf, und DIETER SAE-MANN, Chemnitz.

Zusammenfassung

Es werden Gänsebeobachtungen aus dem mittleren Erzgebirge beschrieben. Zwischen dem 26. 11. 1978 und dem 3. 3. 1996 wurden 28mal Gänse festgestellt, die wohl nahezu ausschließlich der Saatganz (*Anser fabalis*) zuzuordnen sind und deren Bewegungen als Rastplatzflüge gedeutet werden. Offen bleibt die Frage nach den Schlaf- und Äsungsplätzen und ob die 364 ha große, auf der Kammhochfläche auf tschechischem Territorium liegende Talsperre Přisečnice (Preßnitz) Bedeutung für die Gänse hat. Diskutiert werden das Überfliegen des Erzgebirgskammes und eine denkbare Verbindung zum Tal der Ohře (Eger) südlich des Gebirges.

Summary

Geese observations in the middle Erzgebirge mountains

Geese observations from the middle Erzgebirge mountains are described. Between the 26th of November 1978 and the 3rd of March 1996 28 times geese were established who are probably added almost exclusive to the Bean Goose (*Anser fabalis*), whose movements are explained as flies to resting places.

Without answer is the question for the sleeping places and the grazing places for the geese and the importance of the storage reservoir Přisečnice (Preßnitz), which extended for 364 hectares on the crest-plateau on Czech territory.

Discussed are the fly across the crest of the Erzgebirge mountains and imaginable communications to the valley of the Ohře (Eger) southern of the mountains.

Literatur

- BARTHEL, P. H. & M. FREDE (1989): Die Bestimmung von Gänsen der Gattung *Anser*. – *Limicola* 3, 1–31.

⁴⁾ Daß es auch hier bereits einmal „bessere Zeiten“ für den Gänsezug gegeben haben mag, kann man einer alten Chronik entnehmen: „Wilde Gänse und Enten fliegen oft übers Gebirge“ (LEHMANN 1699).

- BAUER, K. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 2. – Frankfurt.
- BEJČEK, V., K. ŠŤASTNÝ & K. HUDEC (1995): Atlas zinního Rozšíření Ptáků v České Republice 1982–1985. – Prag.
- BERNHARDT, A., G. HASSE, K. MANNSFELD, H. RICHTER & R. SCHMIDT (1986): Naturräume der sächsischen Bezirke. – Sächs. Heimatbl. 32 (Sonderdruck), 1–84.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. – Leipzig.
- LEHMANN, CHR. (1699): Historischer Schauplatz derer natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober-Ertzgebirge. – Leipzig.
- NEEF, E. (1960): Die naturräumliche Gliederung Sachsens. – Sächs. Heimatbl. 6, 219–228, 274–286, 321–333, 409–422, 472–483, 565–579.
- RINGLEBEN, H. (1968): Gänsestudien 5: Zum Wintervorkommen der Graugans in Deutschland – mit Hinweisen auf Nachbarländer. – Falke 15, 52–58, 86–89.
- RUTSCHKE, E. (1973): Durchzug und Überwinterung der Saatgans (*Anser fabalis* Lath.) in der DDR nebst Bemerkungen über die Bleißgans (*Anser albifrons* Scop.). – Beitr. Vogelkd. 19, 430–457.
- (1987): Die Wildgänse Europas. – Berlin.
- WEISE, W. (1996): Gänsebeobachtungen im Winter 1995/96 im Raum Burgstädt–Mittweida. – Mitt. Ver. Sächs. Orn. 8, 51–53.
- WERNICKE, P. (1991): Zug und Überwinterung von Saat- und Bleißgänsen (*Anser fabalis* und *Anser albifrons*) in der ehemaligen DDR. – Beitr. Vogelkd. 37, 65–74.
- HEINZ HOLUPIREK, Barbara-Uthmann-Ring 131 – 8/13, 09456 Annaberg-Buchholz

Wer kann bei der Suche nach der Herkunft eines sächsischen Riesenalken *Alca impennis* helfen?

Von Herrn Dr. R. A. Baker, Department of Biology, University of Leeds, GB-LS2 9JT bekam ich folgende Anfrage:

Der Pastor Thomas Gisborne (1758–1846), Domherr zu Durham in England, gab der 1832 neu gegründeten Universität Durham etwa um 1835/36 einen Riesenalk als Geschenk. Diesen hatte er um 1834/35 für 7 oder 8 £ von Hugh Reid in Doncaster gekauft. Offensichtlich kaufte Hugh Reid ihn von F. Schulz in Dresden (? oder Leipzig). F. könnte für Firma stehen. Die ursprüngliche Herkunft des Riesenalken ist unbekannt.

Die Universität zu Durham versteigerte ihn bei Sotheby 1977; der Riesenalk ging zuerst als Leihgabe, später als Besitz zum Kelvingrove Museum in Glasgow, wo er heute noch ist. Hier ist er ausgestellt.

Wer kennt (die) F. Schulz in Dresden? Gibt es – falls es eine Firma gewesen ist – noch Verkaufskataloge oder wo könnte man sie einsehen? Woher bezog F. Schulz diesen sächsischen Riesenalk?

Ich nehme gerne alle Hinweise entgegen und leite sie weiter.

Dr. WALTER THIEDE, An der Ronne 184, D-50859 Köln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Holupirek Heinz

Artikel/Article: [Gänsebeobachtungen im mittleren Erzgebirge - Herrn Günther Schönfuß zum 70. Geburtstag gewidmet 161-165](#)